

Abonnementspreis:

Im ganzen deutschen Reiche: Außerhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelschlag hinzu.
Jährlich: . . . 18 Mark.
14 jährlich: 4 Mark 50 Pf. Stempelschlag hinzu.
Einzelseine Nummer: 10 Pf.

Inseratenpreise:

Für den Raum einer vergrößerten Petitzelle 20 Pf.
Unter "Eingesandt" die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernatz 50 % Aufschlag.

Erscheinen:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 21. März. Se. Königliche Hoheit der Prinz Georg wird sich heute Abend 6 Uhr 20 Min. nach Berlin begeben.

Bekanntmachung.

Dem Postinspector Staiger aus Karlsruhe (Wadern) ist vom 1. April dieses Jahres ab eine Postinspectorstelle im Bezirke der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Leipzig übertragen worden.

Nachdem Se. Majestät der König von Sachsen auf Grund Artikel 50 der Verfassung des Deutschen Reiches zu dieser Anstellung die landesherrliche Bestätigung ertheilt haben, wird Solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, den 4. März 1882.

Königlich Sachsisches Finanzministerium.
von Könneritz.

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredakteur Adolf Günther in Dresden.

Inseratenannahme auswählen:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissarische des Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Düsseldorf-Frankfurt a. M.: Hosenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Lipsia-Frankfurt a. M.: München: Rud. Moos; Berlin: Inselblatt; Dresden: E. Scholte; Brüssel: L. Stumpf's Bureau (Edouard Kaboth); Frankfurt a. M.: F. Jaeger'sche Buchhandlung; Berlin: G. Müller; Hannover: C. Schröder; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.: Stuttgart: Daube & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwinglerstrasse No. 20.

In der Sitzung der Eisenbahnccommission teilte der Finanzminister den Abschluß eines Vereinakommis mit der Deutschen Eisenbahngesellschaft mit, betreffend die vorzeitige Rückzahlung der dieser Gesellschaft vom Staat vorgeschossenen 205 Millionen Tsch.

Son. Say fügte hinzu, die vorzeitigen Rückzahlungen seien einjährige Operationen des Schatzamtes und sollten keineswegs ein Präjudiz hinsichtlich der Frage des Rückkaufs der Eisenbahnen bilden. Die übrigen Arrangements bezüglich des Bauens neuer Eisenbahnen und der Herabsetzung der Tarife gehörten ausschließlich zu der Domäne der Eisenbahnccommission und würden derselben voraussichtlich unterbreitet werden.

London, Montag, 20. März, Abends. (B. L. B.) Im Oberhause teilte heute der Staatssekretär des Auswärtigen, Earl Granville, mit, daß Oberhaus werde sich anlässlich des Osterfestes vom 31. März bis zum 20. April vertagen.

Im Unterhause erwiederte der Premier Gladstone auf eine Anfrage Northcote's, die Osterferien des Unterhauses würden vom 4. April bis zum 17. April dauern. Hierauf wurde die Debatte über die Reform der Geschäftsaufordnung fortgesetzt. Dieselbe dauerte während des ganzen Abends fort und wurde schließlich vertagt.

Im Verlaufe der Discussion erklärte der Staatssekretär für Indien, Marquis v. Hartington, die Regierung sei der Ansicht, daß eine Handhabung der Geschäfte mit Würde und Würklichkeit unter dem jetzigen System unmöglich sei; sie sei bereit, die vorgeschlagenen Reglements zu acceptiren. Wenn es Andere gäbe, welche ohne die Veränderungen die Geschäfte führen zu können glauben, so wolle das Ministerium gern sein Amt niedergelegen.

Belgrad, Montag, 20. März. (Tel. d. Polit. Corr.) Der Minister Garashanov hielt gestern im Fortschrittsclub an zahlreiche Volksdeputanten zur Beglückwünschung des Königs Milan folgende Ansrede:

"Schaut, wohin uns die Radikalen treiben möchten; zum Kriege mit dem mächtigen Nachbar. Noch bluten unsere Wunden, noch lastet die Wucht alter Schanden auf uns, noch liegen an den Grenzen Städte und Dörfer in Trümmer, und schon wollen die Radikalen wieder das Vaterland in größtes Unglück stürzen. Ihr dürft aber der Weisheit eures Königs vertrauen, und so lange wir den Roth unters weisen Königsbild bilden, wie alles thun, um von diesem Lande das unüberholbare Unglück fern zu halten und mit dem mächtigen Nachbar in Frieden zu leben."

Der Rede folgten begeisterte Ziviorufe auf den König, die Königin, den Thronfolger und die Regierung und Drohufe gegen die Radikalen. Die Versammelten gelobten einander, mit aller Kraft dahin zu wirken, daß „die Feinde des Landes und Volkes, die Kriegsfeinde“, nicht wieder in der Slavischina erscheinen.

Dresden, 21. März.

Unsere Politik, soweit sie die auswärtigen Beziehungen der Völker betrifft, tritt mehr und mehr aus dem engen Rahmen früherer Jahrhunderte heraus und nimmt einen großen, internationalen Charakter an. So hat beispielweise die französische auswärtige Politik eine völlige Wandlung erfahren, und nach den Unglücksfällen des Jahres 1870 sieht Frankreich Chorge nicht mehr in dem Besitz des unter Rheinufern das begehrteste, von den früheren Königen nicht minder wie von der ersten Republik und den

beiden Kaiserreichen beharrlich verfolgte Ziel, sondern es beobachtigt die Kräftigung seiner Weltstellung, seinen Einfluß auf den Gang der Weltpolitik. Frankreich will sich auf dem großen Gebiete des Welthandels und der internationalen Vermittlung zum Concurrenten Englands emporheben, und es sucht überall da Fuß zu fassen, wo bisher der englische Einfluß der allein maßgebende war. Darauf zielt die französische Politik in Tunis, in Ägypten und in Syrien ab; dieses ist der Zweck der Erwerbung von Tschitt und H. v. Leppe, der gegenwärtig an der Durchbohrung der Landenge von Panama arbeitet, und die Unterstützung des französischen Capitols nur darum in so großartiger Weise, weil man in seinem Unternehmen eine Förderung der Weltinteressen der französischen Nation erhofft. Über die französischen Stationen in der Südsee durch den Panamakanal würde sich der große Handel Frankreichs aus Ostasien sogenan in gerader Linie nach dem Mutterlande führen lassen, und Frankreich würde in Beziehung auf den Welthandel eine dominierende Stellung einzunehmen.

Unerwartet hat die englische Politik einen Schlagzug unternommen, welcher bestimmt ist, die französischen Pläne zu durchkreuzen. Bekanntlich hat die englische Gesellschaft Bent durch den Sultan von Brunei die Concession erhalten, an der Nordküste von Borneo ein Land zu erwerben. Der hohe Wert dieser Besitzungen wird von allen Seiten zugestanden. Die Küste von Borneo, nächst Australien die größte Insel, besitzt ausgezeichnete Häfen. Europäische Arbeiter würden dort allerdings nicht verwandt werden können; aber es dürfte nicht schwer sein, einheimische Arbeitkräfte zu erhalten und, wie der Earl Granville am vergangenen Freitag im englischen Oberhause bemerkte, wird es nicht schwer sein, unter der Leitung ehrenhafter und intelligenter Europäer, angesichts der ungeheueren Hilfsquellen des Landes, große Resultate zu erzielen. Es ist nicht anzunehmen, daß durch diese Erwerbung England finanzielle oder militärische Kosten auferlegt werden. Die Hilfsquellen der Insel sind die gleichen, wie diejenigen der Insel Ceylon. England kann dort in großer Weise die Opiumcultur betreiben, für deren Produkt ihm die Hafen der nahen chinesischen Küste einen bequemen Abzug in Aussicht stellen, und es kann die reichen mineralischen Schätze der Insel ausbeuten. Auch der Lord Carnarvon äußerte sich eingehend über die politische und handelspolitische Bedeutung der in dem Territorium von Sabah begründeten englischen Souveränität. Wenn der Handel zwischen dem Westen und China bedeutend ist, so ist es derjenige zwischen China und Australien nicht weniger. England muß wissen, welch enormes Interesse es an dem Handel in den Gewässern von Borneo besitzt. Es ist sicher, daß die von ihm im Nordosten der Insel erworbenen Besitzungen im Kriege sowohl wie im Frieden von größtem Werthe ist." Der Earl Kimberley stimmte dem Urtheil des Lords Carnarvon bei und sagte hinzu, daß die Lage des von dem Sultan von Brunei edierten Gebietes eine beratige centrale sei, daß, wenn irgend eine europäische Macht in jenem Theile der Erde Fuß fassen sollte, es für jeden Beobachter ersichtlich wäre, daß England doch die einzige Nation sei, welche dort erfolgreich zu handeln im Stande ist."

Man sieht, es handelt sich hier wieder um einen rein angestammten Plan der englischen Politik, der dazu bestimmt ist, England die Alleinherrschaft über den Weltmarkt, den Alleinbesitz des von ihm besetzten großen Speditions- und Kaufgeschäfts im ostindischen Archipel und an den Küsten Ostasiens sowohl zu erhalten, wie auch eine Station zu begründen, welche mittin inne liegt in der großen französischen Linie Cochinchina-Tschitt-Panamakanal. Die Erfahrungen der britischen Staatsmänner lassen keinen Zweifel durch bitttere, frivole Trugschlüsse scheinbar zum Schweigen gebracht. Und dennoch ist sie nicht nur der glimmende Funke, sie ist die große mächtige Glut unter der kalten Asche von Unglück und Verzweiflung. Durch einen Gasfuß angeblasen wächst sie zur riesigen Flamme empor, das alte heilige Feuer aller lebenden Tiere lohnt wieder und menschlich edler denn je zuvor gehen Gemüth und Charakter aus diesem Reinigungsprozeß durch das plötzliche Ideal Freiheit der Mutterliebe hervor. Ihr Sichlodestrom vom Egoismus des Individualums und der Untergang des seligen, auf natürlichen Wege oder durch eigenwillige Gewalt, wie sie die Dramatiker stets angemuthet hat, ist endlich das notwendige Opfer innerhalb der unvollkommenen irdischen Verhältnisse.

Die Verschiedenartigkeit in den dramatischen Conflicten dieser drei Frauengestalten, die außerdem eine ganz verschiedene Charakterzeichnung haben, deutet die gewaltig umfangreiche Skala an, in welcher die Künstlerin die Gefühle der Mutterliebe aufzuspielen hatte. Die von ihr angelegten Töne repräsentieren ein ganzes Orchester von Seelenstimmungen. Romantische Sinnlichkeit, weibliche Liebe, Hoff. Jähzorn, Verachtung, Verlust zu listiger Täuschung, verlegenes Zagen den Schranken der eisernen Wirklichkeit gegenüber, beleidigter Stolz, überchwelliges Selbstgefühl im Wedel mit müder Beruhigung, — alle diese Affekte stehen Tel. Bognac zu Gebot, ja, sie berühren unter ihr oft mit der elementaren Kraft des Naturlautes, wie diejenen die todwunde gequälte Seele des modernen Menschen auf Augenblick wiederfindet. Treten auch diese Einbrüche oft stark markirt im Kopfthum und im breit drapierten Faltenwurf des Kostüms an.

In „Odetta“ folgt in immer steigender Progression ein verschlungenes Abenteuerliches Leben und gegen das Skeptik der Sitte oder gegen die Vorurtheile der Gesellschaft in den siegellosen Verzweigungskampf geführt werden. Dennoch triumphiert die Mutterliebe als ursprüngliches Menschenrecht in allen drei Rollen, aber nur dadurch, daß sie sich glorifiziert, indem sie sich mit höchster Resignation opferwillig vom Egoismus des Individualums los löst und dieses der sinnenden Ver-

Gewissel darüber, welches die Absichten der englischen Regierung waren, als dieselbe durch einen königlichen Act den Gewehr des Territoriums von Sabah durch die englische Aktiengesellschaft bestätigte. Es kann nicht übersehen, daß man auch in Frankreich diese Ziele der englischen Politik sofort erkennet. Charles Gauthiot schreibt im „Journal des Débats“: „Früh oder spät wird im Nordwesten von Borneo eine mächtige englische Kolonie vorhanden sein, mit welcher Spanien im Osten und Süden und Frankreich im Norden werden rechnen müssen. Angesichts unserer eindringlichen Colonie berührt und die Niederlassung der Engländer auf Borneo in einem gewissen Grade. Wenn der Handel Indiens mit China und dieses Landes mit Australien England, welches bereits die Meere von Malaca besitzt, interessiert, so interessiert es auch ebenso sehr Frankreich und die eindringliche Halbinsel, wo doch sehr ausgedehnte Besitzungen und große Interessen und Absichten für die Zukunft besitzt. Angesichts der Concurrenz, welche es sich eines Tages gegenüber befinden wird, muß sich auf der andern Seite des asiatischen Meeres das französische Cochinchina auf einem energischen Kampf gefestigt machen, um die Position zu erhalten, welche ihm seine maritime Lage verleiht. Der Regierung des Mutterlandes wird aber eine neue Pflicht auferlegt, diejenige, über die Sicherheit der Colonie zu wachen, welche im Orient der Vorposten unseres Handels und unserer Civilisation ist, sowie nichts zu vernachlässigen, was ihre Entwicklung noch innen und noch außen begünstigen kann.“

Auch die in den niederländischen Colonien Ostindiens erscheinenden Zeitungen lenken, wie wir in unserem gestrigen Blatte unter „Tagesgeschichte“ bereits mittheilen, die Aufmerksamkeit der niederländischen Regierung auf die Colonie in Nordborneo, bezüglich welcher Holland überstellt wurde, sowie auf die neu begründeten englischen Ansiedlungen im östlichen Theil der Insel Neuguinea. In der That scheint die englische Politik in dem ostindischen Archipel mit einem Male eine völlig veränderte Lage zu schaffen und dabeißt Frankreich, den Niederlanden und Spanien gegenüber eine mächtige Stellung zu begründen, welche mit der Zeit auf die Beziehungen dieser drei Mächte zu England nicht ohne Einfluss bleiben kann.

Tagesgeschichte.

* Berlin, 20. März. Se. Majestät der Kaiser empfand beim Gehen infolge des unglücklichen Unfalls immer noch eine nicht unerhebliche Beschwerde. — Fürst Bismarck ist, wie man der „Germ.“ schreibt, seit seinem letzten Auftritt im Reichstage unwohl gewesen und hat sein Haus seit vielen Wochen nicht verlassen. Nur selten unternimmt der Kanzler einen Spaziergang in seinem Garten. Raut der „Ahl. Bl.“ wird der Reichskanzler in allernächster Zeit jedenfalls vor Ablauf des Monats nach Friedrichsruh gehen. Der ländliche Aufenthalt des Reichskanzlers dürfte wenigstens einige Wochen dauern. — Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des Calafatess fort und begann diele bei Tit. 2 des Cap. 120 der bewußen Ausgaben: Befehle für Gymnasien u. Abg. Dr. Franz hatte hierzu einen Befehl für das Gymnasium in Gr. Strelitz verlangt, die Budgetcommission erklärt sich aber gegen denselben und schließt sich das Haus nach kurzer Debatte dem Antrage der Commission an, den Titel unverändert zu bewilligen. Es folgt Tit. 4, zu welchem die Abg. Kleist und Barchewig 8000 R. für das Gymnasium in Schwedt, der Abg. Dr. Lieber 3000 R. für das Gymnasium in Montabaur verlangen. Die Budgetcommission empfiehlt die An-

twortshands auf, so liegt ihnen doch auch dann ein echter Kern weiblichen Empfindens, künstlerischer Produktion zu Grunde.

Die Betonung des Gastes bestimmt uns in der ruhigen Conversation oft durch ein etwas gesuchtes, dumpfes Hallenschloß der Accente; in erregten Scenen ist sie stets ergreifend wahr, um so mehr, da sie in ihrer stark ausgeprägten Subjectivität dem Leben nahe und dem akademischen Wiss fern steht.

Eine Analyse des Stückes in der sensationellen rohen Nachtheit, aber unleugbaren Wahrheit seines sozialen Interesses wird man nicht erwarten. Das Werk drängt sich mit Verwegtheit an die äußerste Grenze eines schon früher viel besprochenen Gattungsbegriffes des modernen französischen Dramatis.

Die Darstellung war eine verhältnismäßig sehr gute, und das schwierige Ensemble elegant gelungen. Dr. Einicke und Tel. Schneider (der Groß und seine Tochter) sprachen ihre Rollen nicht bloss mit Fleiß, sondern vielfach mit vortrefflichem, natürlichem Ausdruck.

Otto Band.

Montag, den 20. März, fand im Saal des „Hotel de Sage“ das Concert des österreichisch-ungarischen Philharmonischen Staats, und zwar vor einem zahlreich versammelten Publicum; denn die in demselben mit dankenswerther Bereitschaft teilwirkenden hatten eine besondere Anziehungskraft ausgeübt. Vor Allem Dr. Sezso Graf Bichi, der anschließlich zum Besten seiner Zwecke seine Virtuosität im Klavierpiel nur mit der linken Hand produzierte. Und es erscheint dies bei ihm nicht als ein gesuchtes überflüssiges Kunst-

Feuilleton.

Redigirt von Otto Band.

Rebensbühler. Am 19. und 20. März trat die Wiener Tragödie Tel. Friederike Bognac in dem neuen Bühnen-Saal von Victoria Sardou „Odetta“ auf und genoss dabei die wohlverdiene Genehmigung, ihre merkwürdig bedeutsame Leistung einem vollzähligen Auditorium entgegenzubringen, das aus den vornehmsten und gebildeten Kreisen unseres Dresden Publicums bestand.

Die Künstlerin, in welcher die jederzeit aufregende Kraft der realistischen Wahrheit und dramatischen Leidenschaft pulsirt und aus ihrem von großer Illusion fast überfüllten Innern mit mächtigen Herzschlägen eratisch hervorbricht, hat sich bei dem heutigen Bühnspiel ganz zufällig in einer bestimmten, psychologisch streng begrenzten Phase bewegt. Der Hauptschwerpunkt ihrer Darstellung war in allen drei Stücken („Mis Bulton“, „der Sohn Coriolanus“ und „Odetta“) der Offenbarung der Mutterliebe gewidmet, deren menschlich berechtigte, heilige Naturgefühle von sinnlichen, durch eigenen schweren Verküpfungen herausgehobenen Schicksalschlägen bloßgelegt und gegen das Skeptik der Sitte oder gegen die Vorurtheile der Gesellschaft in den siegellosen Verzweigungskampf geführt werden. Dennoch triumphiert die Mutterliebe als ursprüngliches Menschenrecht in allen drei Rollen, aber nur dadurch, daß sie sich glorifiziert, indem sie sich mit höchster Resignation opferwillig vom Egoismus des Individualums los löst und dieses der sinnenden Ver-